

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 133.

Mittwoch, den 13. November 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Freitag, den 22. November
vormittags 11's Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad:
aus den Schlägen I. 1 Scheurengrund und
II. 63 Köhlweg:
Am.: 14 birken Koller, 20 Buchen,
53 Birken und 354 Nadelholz-Aus-
schuß-Scheiter u. Prügel; 8 Eichen, 2
Uebriges Laubholz und 224 Nadelholz-
Anbruch und Abfall; 167 Nadelholz-
Reisprügel.

Frisch eingetroffen:

Kieler Sprotten

bei Carl Wilh. Vott.

Reines frisches

Schweineschmalz

per Pfund 70 S

Speck

per Pfund 60 S

empfehlen

Louis Koppelman,
Wehner.

Sicheren Erfolg

bringen die bewährten u. hochgeschätzten

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen

sicherstes gegen Appetitlosigkeit, Magen-
weh u. schlechtem verdorbenen Magen
acht in Pak. à 25 S bei

Gust. Hammer in Wildbad.

Frisch eingetroffen:

Orangen,
Citronen,
Maronen

bei

G. Lindenberger,
i. F. F. Junf.

Kathreiner's Kneipp- Malz-Kaffee

empfehlen

Chr. Batt.

Buztuch in bekannter Güte empfiehlt
J. F. Gutbub.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag, den 16. November 1895

in den Gasthof z. gold. Ochsen“

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung an-
nehmen zu wollen.

Georg Fritz,
Friederike Schmid.

Kirchgang um 12 Uhr von der Restauration „Gust. Toussaint“ aus.

I^a Most-Zibeben, Korinthen und Weinsteinsäure

sind eingetroffen und verkaufe ich, so lange noch Vorrat, zu den bereits offerierten Preisen.

Chr. Brachhold.

Friedrich Maier, Wildbad

hält sein neuengerichtetes Lager in

**Kleiderstoffen, Wollwaren,
Leinen & Baumwollwaren,
Fricotagen & Futterstoffen**

zu herabgesetzten Preisen, in reicher Auswahl empfohlen.

J. G. Fochtenberger's Kölnisches Wasser Gegründet 1825.

staatlich geprüft, von ärztlichen Autoritäten bei entzündeten und schwachen
Augen als unübertroffen empfohlen, vorzüglich bei Gliederschwäche feinstes
Parfüm, in Flacons à 35, 60 u. 100 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei

F. J. Gutbub.

Schuld- & Bürgscheine

empfehlen die Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Wegen Reparatur der Regenthalbrücke unterhalb Sprollenhaus ist der Verbindungsweg zwischen dem Regenthalsträßchen und Sprollenwasserweg von heute ab bis 23. ds. Mts. gesperrt.

Den 12. November 1895.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Schöne frische

Kieler Bücklinge

per Stück 10 Pfg.

empfehlen Chr. Brachhold.

Um Räumung meines

Cigarren-Lagers

verkaufe ich von heute ab:

4 Stück 3er Zigarren zu	10 Pf.
3 " 4er " " "	10 "
5 " 5er " " "	20 "
5 " 6er " " "	25 "
u. f. w. u. f. w.	

Emil Ruz.

Corsetten

von 50 \mathcal{A} an bis zu den Besten empfiehlt.
Frau Luise Volz, Hauptstr. 30.

H ö f e n.

Empfehle mich einem geehrten Publikum von hier und Umgegend, im Anfertigen von Firmahämmern, Brennstempeln etc., von schmiedeeisernen Grabkreuzen (Neuheit) und Grabstütern, Plattform- u. Balkon-Geländern, Thoren, Aushängeschildern etc.

bei pünktlicher, hübscher Ausführung und billiger Berechnung.

Hochachtungsvoll

Louis Schwarz, Schlosser.

Putz-Seife!

Bestes, billigstes u. reinlichstes

Putzmittel

für alle Metallgegenstände, Küchengeräthe, auch aus Glas, Porzellan, Holz u. f. w., sowie Spiegel und Fensterscheiben

à 10 Pfg. per St.

empfehlen Carl Wilh. Bott.

Neue

Süßsenfrüchte

(Bohnen, Erbisen, Linjen)

empfehlen Chr. Brachhold.

Frisches

Salatöl

empfehlen F. F. Gutbub.

Roch- & Viehsalz

empfehlen zu billigsten Preisen

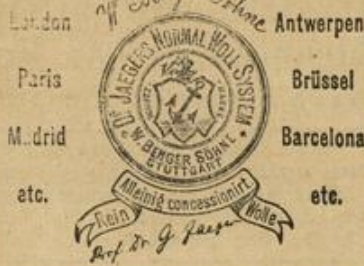
Christian Pjan.

Kaffee

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

Gold Medaillen. 3 Ehrendiplome.



Diese Schutzmarke ist die einzige Garantie der Echtheit

Benger's

allein echte

Normal-Unterkleider

Grösster Schutz gegen Hitze und Kälte wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt.

Man verlange Benger's Fabrikat und beachte!

Ueberschrift: W. Benger Söhne. Unterschrift Prof. Dr. G. Jaeger.

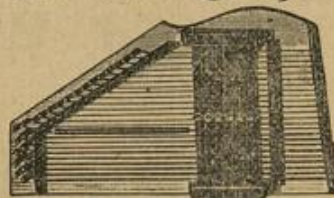
Gold Medaille Hygien. Weltausstellung London.

Ermässigte Preise.

Fabrik-Niederlage bei:

W. Ulmer, Hauptst. 104.

Müllers Patent- Alford-Zither



mit sechs Manualen und der gesetzl. geschützten Stimmvorrichtung in kürzester Zeit ohne Lehrer und ohne Notenkenntnis gut spielen zu lernen.

Bei dem Unterzeichneten liegen solche zur gefl. Ansicht auf und lade zu zahlreichem Besuche ein. Bernh. Hofmann.

Herren-Anzüge, Burschen-Anzüge, Knaben-Anzüge,

sowie einzelne Hosen, von den kleinsten Knabenhosen bis zu der größten Manneshose sind vorrätig und empfehlen billigst.

G. Rieringer.

Hallmayer's konzentirter Pflanzendünger

in Paketen zu 15 \mathcal{A} , 25 \mathcal{A} , 40 \mathcal{A} , 60 \mathcal{A}
empfehlen Chr. Batt, Wildbad.

Wildbad, den 12. Nov. 1895.

1 Pfd. Speck 58 Pfg.

1 Pfd. Schweinefl. 56 Pfg.

1 Pfd. Kalbfleisch 60 Pfg.

Freiber, Metzger.

Wildbad.

Knaben-Anzüge

in großer Auswahl

schön und billig empfehlen

Fr. Schulmeister.

Wasch- u. Putz-Artikel

weiße Kernseife, transp. Seife, cryst. Soda, Reis- u. Crème-Stärke, Putztücher, Boraxpräparat, Brillantglanzstärke, Waschkry stall, Waschblau in Pulver und Kugeln, Putzpomade, Putzsteine, Glas- u. Schmirgel-Papier, Fensterputzpulver, Silberputzpulver empfehlen Chr. Brachhold.

I^a Vaseline Schuhfett

I^a gelbes Wagenfett

empfehlen billigst

Carl Wilh. Bott.

Teinacher Wasser

(Alleinverkauf für Wildbad)

Gerolsteiner-

Sprudel,

Sodawasser,

Limonade, Himbeer,

Citron, Orange,

Vanille etc.

empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's Haus geliefert.

Chr. Batt, Rathausgasse.

Chiffre-Anzeigen,

d. h. kleine Anzeigen, in welchen der Einsender nicht genannt sein will und welche im täglichen Verkehr so häufig vorkommen, besorgt am besten und reellsten die weltbekannte älteste deutsche Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler, A.-G. in Stuttgart, Königsstraße Nr. 11 I. Stoc Telephon Nr. 1156.

NB. Tausende erreichen alljährlich ihren Zweck durch dieses Institut ohne Mehrkosten als die Insertionsgebühren.

Neueste Nachrichten.

Wildbad, den 13. Nov. Bei der gestrigen Reichstagswahl haben folgende Stimmen erhalten:

	Gültlingen: Schuster:	
Oberamt Neuenbürg	1443	1450
" Calw	2019	1584
" Herrenberg	1542	1364.

Gültlingen ist nach seeben eingelaufenem Telegramm im VII. Wahlkreis mit 200 St. absolute Majorität gewählt.



R u n d s c h a u.

Stuttgart, 8. Nov. Der König hat genehmigt, daß aus Staatsmitteln der Betrag von 30,000 M. zur Unterstützung der im Jahre 1895 durch Hagelschlag beschädigten bedürftigen Einwohner, insbesondere der Oberamtsbezirke Calw und Nagold verwendet und der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins zur thunlichst raschen bestimmungsgemäßen Verteilung zugewiesen werde. Die Gewährung staatlicher Unterstützung für die Hagelbeschädigten des Landes rechtfertigt sich mit Rücksicht darauf, daß durch das Balingen Uberschwemmungsunglück die Privatwohlthätigkeit stark in Anspruch genommen wurde und deshalb die freiwilligen Gaben nicht so reichlich flossen, als es insbesondere den schwer heimgesuchten Oberamtsbezirken Calw und Nagold zu gönnen gewesen wäre. Für die Landwirte aber werden die Hagelschläge dieses Jahres eine Mahnung sein, der nunmehr staatlicherseits erleichterten Hagelversicherung beizutreten; denn für die Zukunft wird der Staat eben mit Rücksicht auf diesen Umstand kaum mehr in der Lage sein, bei Hagelschaden unmittelbar helfend einzutreten.

Nürtingen, 4. Nov. Gestern nachmittag hatten sich die Lehrer des hiesigen Bezirks im Waldhornsaal um ihren Scheidenden, auf das Dekanat Neuenbürg beförderten Bezirkschulinspektor, Stadtpfarrer Uhl von hier, geschart, um ihm Lebewohl zu sagen. Aus den Abschiedsworten sämtlicher Redner, Jobst und Scharpf von hier, Wolff und Meck von Neuffen, Bräuninger von Altenberg und Hirschburger von Kohlberg hat das aufrichtige Bedauern über den Wegzug des beliebten Vorgesetzten herausgeklungen. Der Scheidende gab in seinen Erwidierungsworten die Versicherung, daß es ihm schwer falle, aus seinem jetzigen, ihm lieb gewordenen Wirkungskreis zu scheiden, daß er gerne mit den ihm in demselben unterstellten Lehrern zusammen gearbeitet habe und daß er ihre Bestrebungen gerne anerkenne, sofern sie einem besonnenen Fortschritt huldigen.

Arnbach, 8. Nov. Gestern abend starb hier Andreas Jäck, Rothenscharbeiter. Derselbe hatte sich vor einigen Tagen eine unbedeutende Verletzung an der Hand zugezogen. Er beachtete anfangs die Wunde nicht. Es trat aber bald Blutvergiftung ein und der Unglückliche, Vater von 4 unmündigen Kindern, erlag denselben unter fürchterlichen Schmerzen. Wieder ein Fall, der zur Vorsicht auch bei den kleinsten Verletzungen mahnt.

Altensteig, 7. Nov. Auf Schwarzenberger Markung kamen in voriger Woche die Waldungen des verft. Karl Frey, Schultzeißen in Schwarzenberg, zum Verkauf. Von Bierbrauereibesitzer Sinner in Grünwinkel bei Karlsruhe wurden 250 Morgen um 175 300 M. erstanden.

Reutlingen, 8. Nov. Auf bedauerliche Weise kam heute der 30 Jahre alte, an Epilepsie leidende Karl Walz, Sohn des Famulus Walz an der Mädchenschule hier, ums Leben. Derselbe war gestern abend mit dem Reinigen der Schulkasale beschäftigt, wobei er infolge eines epileptischen Anfalls mit der Petroleumlampe in Berührung gekommen zu sein scheint, so daß dieselbe explodierte und Walz derartige Brandwunden erlitt, daß er denselben heute früh in der Klinik in Tübingen, wohin er gestern nacht noch verbracht worden war, erlag.

Waldburg, 8. Nov. Ein wohl selten

vorkommender Diebstahl wurde im Weiler Obermühle verübt. Einem Gutbesitzer von dort wurde über Nacht sein See in nächster Nähe abgelassen und ausgefischt. In zwei Körben wanderten die Fische, etwa 4 Ztr. als „Zweischgen“ nach Stuttgart. Ein Stuttgarter Wirt, der „Schwabenjörle“ kaufte und erzählte von den billigen Fischen; so kam man dem Thäter auf die Spur, der nun auch im Netz ist.

Ebingen, 8. Novbr. Heute nachmittag führte ein hiesiger Landjäger die etwa 23jähr. Fabrikarbeiterin Rosine Fröschen von Tailsingen, ärmlich gekleidet und schwerleidend aussehend, dem Ebingen Bahnhof zu. Dieselbe war bisher in der hiesigen Fabrik der Gebrüder Haug beschäftigt und wohnte bei ihrer hier verheirateten Schwester im Hause des Maurers Kaspar Maag. Als diesen Morgen der Abort dieses Hauses geleert wurde, fand man den Leichnam eines wohlgestalteten Knäbleins. Der Verdacht fiel auf genannte Rosine Fröschen; sie wurde sofort verhaftet und gestand auch ein, daß sie die Mutter dieses Kindes sei.

Oberndorf a. N., 6. Nov. Im Verlauf dieses Sommers hat die Mauser'sche Waffenfabrik dahier reiche Thätigkeit entwickelt. Mehr denn 2500 Arbeiter aus hier und den Nachbarorten und -Städten, von Kottweil bis Sulz, fanden in derselben ihre Beschäftigung. Bald nun gehen die Lieferungen ihrem Ende entgegen. Bis Neujahr soll die türkische, sowie die schwedische Lieferung, letztere umfasst bloß Karabiner, fertig gestellt sein. Eine neue türkische Bestellung — das wäre dann die vierte — scheint allem nach nicht gemacht zu werden und die türkischen Offiziere und Aspiranten werden alsdann nach siebenjährigem Aufenthalt unsere Stadt verlassen müssen. Jedenfalls bekommt die Gewehrfabrik in nächster Balde neue Aufträge, so daß ein allgemeiner Stillstand derselben nicht in Aussicht zu nehmen ist. Der Gründer dieser weltbekannten, berühmten Gewehrfabrik, Herr Kommerzienrat Paul Mauser, hatte letzte Woche Audienz beim deutschen Kaiser.

Tuttlingen, 9. Nov. Eine heitere Wirtshauscapitole geht gegenwärtig hier von Mund zu Munde. Saßen da in einem Gasthose verschiedene trinkbare Männer und vergnügten sich im Genuße des Neuen. Wie es scheint, unterschätzten sie, wie ehemals Noah, die Kraft des süßen Saftes und als sie ans Heimgehen dachten, da wollten die lieben Unterthanen, das heißt die Beine, ihren Dienst verrichten und es blieb nichts übrig, als die Gäste per Wagen nach Hause zu bringen. Man setzte sie nun hübsch fein nebeneinander in den Postomnibus und gab dem Kutscher Weisung, wohin er einen jeden zu bringen hatte. Aber, o Malheur! Der Kutscher verwechselte die Adressen und so brachte er einer der Hausfrauen einen Gemahl in Haus, den sie nicht als den ihrigen anzuerkennen vermochte. Wohl oder übel mußte der also Verirrte den Rückweg in den Omnibus antreten, wo man nach dem Vermissten Nachforschungen anstellte, die dann, dank der Scharfsinnigkeit der besseren Hälfte, endlich mit Erfolg gekrönt waren. Also geschehen (aber nicht als Originalereignis) zu Tuttlingen im Jahre des guten Weines 1895.

Schwenningen, 6. Nov. Ein ausgesuchtes Bubenstück verübte gestern abend auf der Heimfahrt von hier nach Weislingen ein

junger Fabrikarbeiter von dort. Aus reinem Uebermut stellte er, während ein anderer Arbeiter zum Fenster des Eisenbahnwagens hinaus sah, sein geöffnetes Messer auf den Platz desselben, so daß er beim Niedersehen sich in dasselbe setzen mußte und auch setzte, wodurch er — zum Glück nicht gefährlich — verletzt wurde. — Bei der Zwangsversteigerung, die heute bei Gbr. Schlenker, Schafjohannsen am Neckar, stattfand, wurde ein Pferd um 2 M. verkauft. Dasselbe wurde angeblich von dem Sohn des Besitzers, der diesen Herbst nach Straßburg einrücken mußte, dermaßen malträtirt, daß diese grausame Behandlungsweise alle Anwesenden mit tiefem Abscheu erfüllte. Der Thäter wird wegen Tierquälerei zur Anzeige kommen und der wohlverdienten Strafe nicht entgehen.

Straßburg. Zur Warnung! Erst vor kurzer Zeit fiel ein Bäckergehilfe von Auswärts hier Bauernfängern in die Hände. Gestern wurde wiederum einem Bäckergehilfen von auswärtig von Bauernfängern im Kümmeblättchenpiel seine ganze Barschaft abgenommen. Einer der Spieler ist ermittelt und in Haft gebracht worden. Die anderen werden folgen.

— Auf der Jagd erschossen. Am 5. d. M. wurde der Lieutenant o. D. Pummer aus Regensburg auf der Jagd bei Pinkofen (Niederbayern) durch den Gastwirt Bayerl von Stadthof erschossen. Bayerl saß schußbereit auf einem Feldstuhl, rückwärts und etwas seitwärts von ihm Lieutenant Pummer. Da sank der Feldstuhl Bayerls etwas in den Boden ein, Bayerl kam zum Sturz, wobei er, noch rückwärts fallend, mit dem Finger an den Rücken des Gewehrs gekommen zu sein scheint, denn plötzlich entlud sich dieses und der Schuß traf Lieutenant Pummer in die Stirne.

— Blutthat eines russischen Soldaten. Aus Tarnopol wird gemeldet: In ein Wirtshaus im Dorfe Siemahonka an der Grenze des Zbaroger Bezirkes kam Nachts ein russischer Soldat und verlangte Schnaps. Der Wirt, Vinczyk, gab ihm einige Gläser Schnaps und auch etwas zum Essen. Der Soldat verlangte dann Geld. Als Vinczyk dies verweigerte, schoß er aus seinem Gewehr auf ihn. Um sein Opfer ganz unschädlich zu machen, versetzte der Soldat dem Wirt einige Bajonnettschüsse, so daß dieser starb. Einen Förster, der vorbeikam und Hilfe leisten wollte, erschoss der Soldat ebenfalls. Der Mörder ist, nachdem er die Leichen ausgeraubt hatte, spurlos über die Grenze verschwunden.

Paris, 5. Nov. (Ein Regimentssohn.) Die Geschichte der „Regimentsdöchter“, welche Donizetti in Musik gesetzt hat, hat sich vor kurzem in Montpellier für einen „Regimentssohn“ erneuert. Die Soldaten des 200. Regiments haben einen zehnjährigen Knaben adoptiert, welcher beide Eltern verloren hatte und von seiner älteren Schwester auf die Straße gesetzt worden war.

— Die Trauung des Herzogs von Marlborough. Die Newporter Zeitungen bringen interessante Nachrichten über die am 8. d. M. stattgehabte Trauung des Herzogs von Marlborough mit Fräulein Vanderbilt. Bischof Littlejohn von der englischen Hochkirche, der die Trauung vollzog, erhielt dafür ein Honorar von 12 000 M., das Orchester, welches Walter Damrosch dirigierte, bekam 16 000 Mark für die Kirchen-, Tafel und Ballmusik.

Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

72.

„Ich freue mich, Sie hier zu sehen, Frau Digby,“ hub er an, „nur bedauere ich, daß Sie von der Vorstellung sehr enttäuscht sein werden . . . mir kommt sie wenigstens recht langweilig vor. Ihre andere Fräulein Tochter hat dies wohl vorausgesehen . . .“

„Triffa ist meine einzige Tochter,“ erwiderte Frau Digby, die ihren Aerger kaum verhehlen konnte. „Das junge Mädchen, das Sie vielleicht meinen, ist nur ihre Gesellschafterin.“

„So! So! versetzte der Herzog, mit einem Ausdruck der Freude, der Frau Digby nicht wenig verblüffte. „Allerdings hat sie auch nicht die entfernteste Ähnlichkeit mit Ihnen oder Miß Digby. Erlauben Sie auch, daß ich Ihnen und Miß Digby meinen Freund Lord Beresford vorstelle! Er ist so außerordentlich musikalisch, daß er der Vorstellung bis zu Ende beimohnen wird. Mein Freund wird sich die Ehre geben, Ihnen Gesellschaft zu leisten, da ich leider verhindert bin, länger zu bleiben. Ich könnte Sie kaum in besseren Händen lassen. Guten Abend, Miß Digby! Auf Wiedersehen, Gräfin!“

Und dem jungen Sohn der verblüfften Lady freundlich zunicke, verschwand der Herzog wieder aus der Loge.

Frau Digby wurde dunkelrot, aber Triffa war keineswegs untröstlich, als der hübsche, vornehme junge Lord Beresford sich hinter sie lehnte und mit ihr zu sprechen anfing.

Inzwischen wanderte das Glas der Mutter durch das ganze Haus, um zu sehen, ob der Herzog sich vielleicht in einer anderen Loge zeigte; aber vergebens. Und sie war gereizt, die Entschuldigung für wahr zu halten.

Der Herzog von Dunbar war aber sofort nach Frau Digby's Haus gefahren und stand jetzt vor Cora.

Er hatte einen langen Blick auf die leichtschlummernde geworfen, bevor dieselbe sich seiner Gegenwart bewußt wurde, und wenn er bisher noch einigen Zweifel gehegt hatte, so mußte er jetzt überzeugt sein, daß die Gesellschafterin bei Frau Digby identisch war, mit dem jungen Mädchen, dem er im Gebirge begegnet.

Aber im nächsten Augenblick war Cora durch jenes unerklärliche Etwas erwacht, das einem die Nähe eines lebenden Wesens anzeigt, auch wenn man sich in tiefem Schlofe befindet.

Sie öffnete die Augen und sprang erschreckt und entrüstet auf.

„Frau Digby ist nicht zu Hause. Wissen Eure Hoheit nicht, daß Sie ihr Ihre eigene Loge für heute abend zur Verfügung stellen?“ sagte sie und wich kalt vor der ihr dargelegten Hand zurück.

„Dann kennen Sie mich! Dann haben Sie mich nicht vergessen!“ sagte er ohne auf ihre Worte zu antworten.

Lebhafteste Röte stieg ihr in die bleichen Wangen.

Sie hatte sich unwillkürlich verraten. Aber Cora's stolzer Geist zog die Wahrheit allen Umschweifen vor, gewaltsam unterdrückte sie ihre innere Aufregung und erwiderte:

„Eure Hoheit haben recht. Ich war fast überzeugt, daß Sie mein Wohlthäter seien, als ich Sie bei Sir Fulle einen Augenblick sah. Jetzt bin ich dessen gewiß, und danke Ihnen von ganzem Herzen für ihre große Güte.“

„Nicht doch! Ich bin vielmehr in Ihrer Schuld,“ entgegnete er, „da Sie mir erlaubt haben, Ansprüche auf Ihre Freundschaft machen zu dürfen. Darf ich nach dem Resultate fragen? Retteten Sie Ihren Schützling, und welch' glücklicher Zufall führte Sie hier her?“

„Er ist hoffentlich in Sicherheit,“ sagte sie mit ernster Zurückhaltung. „Darf ich Eure Hoheit jetzt bitten, mich zu verlassen?“ setzte sie hinzu. „Frau Digby würde ungehalten darüber sein, daß ich Sie empfangen habe. Bitte, bleiben Sie nicht länger!“

„Das brauchen Sie nicht zu fürchten,“ antwortete er lächelnd. „Ich ließ sie und ihre Tochter ganz entzückt von der Vorstellung in der Loge unter dem Schutze eines ausgezeichneten Stellvertreters meiner eigenen Person zurück. Liebe Cora — wenn das ihr Name ist — gönnen Sie mir einige Minuten! Können Sie mir nicht während eines kurzen Besuches vertrauen?“

„Ich? O gewiß!“ sagte sie lächelnd. „Ich fürchte nur, meine . . . Beschützer grundlos beleidigen zu können.“

„So sind Sie Frau Digby's Schützling?“ fragte er hastig.

„Ich sollte mich wohl eher Sir Fulle's Schutzbefohlene nennen,“ versetzte sie, „denn auf seinen Wunsch bin ich hier.“

„Haben Sie keine nahen Verwandten?“ sagte der Herzog.

„Ich bin eine Waise,“ sagte sie rasch.

„Noch eine Frage! Es ist nicht Neugier, die mich dazu veranlaßt. War es nicht irgend ein Verwandter den Sie in den einsamen Bergen so sorgsam pflegten?“

Cora's Wangen röteten sich.

„Ich sehe mich nicht veranlaßt, diese Frage zu beantworten, entgegnete sie stolz.“

„Sie mögen Recht haben! Doch wenn ich die Frage um meines eigenen Glückes so wohl, wie um Ihres Wohlergehens willen an Sie richte, verzeihen Sie mir dieselbe vielleicht?“

„Eure Hoheit sind sehr gütig, aber die einzige Gunst, die Sie mir erweisen können, ist, mich zu verlassen,“ versetzte sie ungeduldig. „Für Sie selbst kann es ja nicht das geringste Interesse haben, hier zu bleiben.“

„O doch Fräulein Cora! Ich bin auch einsam und verwaist und habe Niemand, dem ich vertrauen könnte,“ sagte er in ernstem Tone. „Warum wollen wir uns nicht gegen diese kalte, herzlose Welt verbinden?“

Cora sprang mit einem Blick leidenschaftlicher Entrüstung nach der Thür.

„Sie vergessen sich selbst, wenn Sie ein Mädchen, das Ihnen nie Grund gegeben hat, es zu verachten, mit einem solchen Anerbieten,“ rief sie, vor Zorn kaum ihrer Sprache mächtig.

„Sie sind im Irrtum . . . auf Ehre, Sir sind im Irrtum!“ erwiderte er feurig. „Ich dachte nicht daran, Sie zu beleidigen. Ich wollte damit nur sagen, daß ich mich zu Ihnen hingezogen fühle, daß ich von der conventionellen vornehmen Welt enttäuscht und ihrer milde bin, daß mir mehr an einem Wort, einem Blick der Achtung und des

Vertrauens von Ihnen liegt, als an der angeblichen Liebe der vornehmen aber alltäglichen Naturen.“

„Sie sind enttäuscht, betrogen worden?“ fragte sie zögernd, denn es lag nicht in dem Charakter eines empfänglichen jungen Mädchens, gänzlich unempfindlich gegen derartige Worte von den Lippen eines Herzogs, der so jung, so reich und von so gewinnendem Aeußern war, zu sein.

„Ja!“ antwortete er, „aber Fräulein die Zeit ist jetzt zu kurz dazu, um auf die schmerzlichen Einzelheiten der Vergangenheit einzugehen. Ich bitte Sie jetzt nur um das Versprechen Ihres Vertrauens und Ihrer Freundschaft, und daß Sie mir nicht die Gelegenheit abschneiden wollen, Sie wiederzusehen. Wollen Sie mir nur das versprechen? Erleichtern Sie mir mein Herz damit, und ich befreie Sie von meiner Gegenwart.“

Cora zögerte, denn sie fürchtete sich durch diese Zusage in den Augen ihrer jetzigen Wohlthäter zu compromittieren.

XLIV.

„Ach, Miß Netta, ich wünschte, Sie gäben diese Herumstreifereien auf,“ sagte die Jungfer in ernstem Ton, während sie Miß Faro die Huitbänder unter den glänzenden Flechten band.

„Was soll ich aufgeben? Meine Herumstreifereien? Sie sind wahrhaftig ebenso thöricht wie mein gutes Tantchen,“ entgegnete das junge Mädchen.

Die Jungfer schüttelte bedenklich den Kopf.

„Nein, nein, Miß! Sie können ein Mädchen, das auch ein Herz in der Brust hat, nicht so täuschen,“ sagte die Jungfer, „und hier sehe ich nicht, was Sie hoffen können, wenn Sie nicht fest entschlossen sind, ihn um jeden Preis zu gewinnen.“

Netta schaute sie betroffen an.

„Und woher wissen Sie, daß ich ihn treffe, oder daß es sich überhaupt um einen jungen Mann handelt?“

Die Jungfer lachte.

„Nun Miß Netta, soweit habe ich meine Augen doch offen,“ sagte sie. „Ich bin selbst ein Mal jung gewesen, und ich habe auch früher schon bei jungen Damen gedient, und kenne ihre Gewohnheiten zu gut, um mich leicht täuschen zu lassen. Sowohl um Ihrer selbst als um des jungen Herrn willen wäre es viel besser, wenn Sie mir Vertrauen schenken, Miß Netta.“

„Und wenn Sie nun Recht hätten . . . was könnten Sie für mich thun?“ fragte Netta.

„Nun, Miß, es heißt: wahre Liebe führt zur Ehe und würde viel lieber einer jungen Frau aufwarten als einem unverheirateten Mädchen, das von Lady Emily und dem alten Grafen abhängig ist, der ein recht grämlicher Herr ist.“

„Aber Sie vergessen, daß ich noch zu jung bin. Ich bin ja erst siebzehn Jahre alt.“

„Mein Gott, Miß Netta, wie können Sie so reden! Sie haben gewiß schon manch' Mal von jungen Damen gehört, die sich mit siebzehn Jahren verheiratet haben und erst als junge Frauen in der Gesellschaft glänzten.“

(Fortsetzung folgt.)